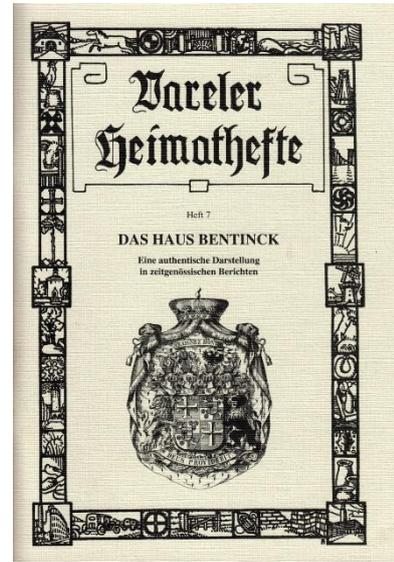


Bentincks Herrlichkeit Kniphausen – ein Zwergstaat an der Jade

In Büchners Lustspiel „Leonce und Lena“ aus dem Jahre 1836 kann König Peter alle „Gränzen“ seines Reiches von einem einzigen Saale aus beobachten, während sein Sohn Leonce mit seinem Freund Valerio während eines halben Tages „durch ein Dutzend Fürstentümer, durch ein halbes Dutzend Großherzogtümer und durch ein paar Königreiche“ läuft. Diese Passagen gelten gemeinhin als Parodie auf die deutschen Duodezfürstentümer, „Zwergstaaten“, die sogar die durch die Französische Revolution und die Napoleonischen Kriege ausgelösten Umwälzungen überstanden haben. Ein solches Duodezfürstentum war die reichsunmittelbare **Herrlichkeit Kniphausen** mit einer Fläche von rund 52 Quadratkilometern und etwa 3000 Einwohnern. Sie gehörte Reichsgraf **Wilhelm**



Gustav Friedrich von Bentinck, 1762 geboren und **1835**, ein Jahr, bevor Büchner seine Komödie schrieb, gestorben. Bentinck gehörten zudem die unter oldenburgischer Oberhoheit stehende, etwa doppelt so große **edle Herrschaft Varel** sowie eine Reihe weiterer Vorwerke, Vogteien und Häuser im Herzogtum Oldenburg und in den Niederlanden.

Auch die Geschichte kleinerer Adelshäuser, ihrer Familienverhältnisse und Erbschaften wird schnell unübersichtlich und kompliziert. Doch **Referent Jürgen Miesler**, ehemaliger Marineoffizier und Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Schifffahrts- und Marinegeschichte, ließ sich nicht abschrecken und begann bei seinem Vortrag am 10. Februar 2011 vor den Gästen des Heimatvereins Varel mithilfe einer Vielzahl von Karten und Bildern tapfer, zunächst die **Entstehung der Herrlichkeit Kniphausen** zu skizzieren. Den Anfang bildeten hier die Häuptlinge von Kniphausen, die sich lange und erfolgreich gegen die „feindliche“ Übernahme durch das zähe Fräulein Maria von Jever (1500 – 1575) wehren konnten. Die kinderlose Maria wiederum setzte als ihren Erben – gegen ostfriesische Ansprüche gerichtet – den Oldenburger Grafen Anton Günther ein. Der allerdings hatte nur einen illegitimen, weil unehelichen Sohn, den er mit erheblichem finanziellem Aufwand zum Reichsgrafen **Anton I. von A(!)ldenburg** (1653) aufwerten ließ. Anton wurde so der „Stammvater“ der Vareler und Kniphausener Grafen. Sie mussten sich nach dem Tode Anton Günthers gegen die Ansprüche Dänemarks auf Varel zur Wehr setzen – wir erinnern an den Bau der **Christiansburg** nach 1680, während Kniphausen als reichsunmittelbares brabantisches Lehen unangetastet blieb. Eine Generation später verheiratete Anton II. seine eigenwillige „emanzipierte“ Tochter Charlotte Sophie mit dem Niederländer **Wilhelm v. Bentinck**. Die Ehe scheiterte, **1754** musste Charlotte Sophie auf ihre Rechte aus dem oldenburgischen „Familienfideikommiss“ – dem unveräußerlichen und unteilbaren Erbe – zugunsten ihrer Söhne verzichten. Ihr Enkel **Wilhelm Gustav Friedrich** ist dann der erste **Bentinck**, der seine Rolle als Landesherr der Herrlichkeiten Varel und Kniphausen direkt – und nicht nur über Beamte – ausübte.

Seine Lebensdaten machen Wilhelm Gustav Friedrich zu einem Zeitgenossen der revolutionären und nachrevolutionären Ereignisse, bei denen er nicht bloß Zuschauer bleibt, sondern tatkräftig mitmisch. In den Niederlanden kämpft er auf der Seite der Oranier gegen die „Patrioten“ und Franzosen, **1795** wird er verhaftet und für vier Jahre eingesperrt. **1799** beteiligt er sich an dem erfolglosen Landungsversuch der Engländer auf der Insel Texel. Danach verlegt er seinen Hauptwohnsitz nach Varel. Mit dem **Reichsdeputationshauptschluss von 1803** und dem **Ende des Reiches 1806** wird Kniphausen ein souveräner Staat – „der kleinste der verbliebenen Staaten überhaupt“ [A. Eckhardt – *Unter Kniphausener Flagge*, Vareler Heimathefte 5, S. 8]. Bentinck nutzt die Lücken der britischen Blockade von Elbe und Weser, um den Bremer Kaufleuten den Handel mit England über Varel zu ermöglichen. Er hatte auch eigene Boote, vor allem aber verkaufte er Seepässe für fremde Schiffe und Schutzbriefe an Neubürger. Seine Einnahmen sind nach Referent Miesler zeitweise so hoch, dass er auf Steuern für seine Untertanen verzichten kann. Allerdings sind die Verhältnisse in Kriegszeiten instabil, **1805** heben die Engländer vorübergehend ihre Blockade auf, dafür verhängt Napoleon ein Jahr später die **Kontinentalsperre**. Ende **1806** wird Varel von holländischen Truppen zunächst für kurze Zeit besetzt. Doch gelingt es Bentinck mit großem Einsatz immer wieder, „seine Untertanen zu Handelsunternehmungen anzustacheln“ [Eckhardt, S. 42]; sogar eigene Münzen lässt er prägen. Ende **1807** ist es damit aber vorbei. Napoleon soll sich über ihn geärgert haben, der **Vertrag von Fontainebleau** entzieht Bentinck alle Souveränitätsrechte. Varel wird wieder besetzt, **1810** gar Teil Frankreichs. Bentinck kann die **Rolle eines Maire**



einnehmen, sagt sich aber **1813** zu früh von Frankreich los und entgeht nur mit viel Glück der Hinrichtung. Bei den Verhandlungen auf dem Wiener Kongress wird die Regelung der Rechte um die Herrlichkeit Kniphausen schlicht vergessen, sodass Bentinck erst **1825** seine Ansprüche gegen Oldenburg durchsetzen kann. Aber es drohen schon neue Schwierigkeiten: **1816** hatte er kirchlich, also im Rahmen der damaligen Regeln „offiziell“, in zweiter Ehe **Sarah Margarete Gerdes**, eine Bauerstochter aus Steinhausen, mit der er schon lange in „Gewissens-ehe“ zusammenlebte, geheiratet. So beginnt nach seinem Tod **1835** der **Bentincksche Erbfolgestreit**, bei dem es vor allem darum geht, ob die Kinder aus dieser „Beziehung“ erbberechtigt sind. Der Streit endet **1854** in einem

Vergleich mit Oldenburg: Oldenburg zahlt der verzweigten Familie viel Geld für die Übernahme von Varel und Kniphausen, verkauft aber gleichzeitig das Gebiet des späteren Wilhelmshaven an Preußen, damit hier ein neuer Militärhafen entstehen kann. Damit endet die komplexe Geschichte der Herrlichkeiten Kniphausen und Varel und Referent Miesler kann seine applaudierenden Zuhörer wieder in die Wirrnisse unserer Gegenwart entlassen. Wer aber bei der Fülle der Ereignisse den Überblick verloren hat und es trotzdem genauer wissen möchte, was vor rund 200 Jahren geschah, kann manches Detail in den *Vareler Heimatheften 5* und *7* ausführlicher nachlesen.

Rainer Urban